№ 6298. Freitag, 30. September. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 29. September 9½ Uhr Abends.

London, 29. Sept. Die „Times“ erhält folgende Depesche aus Lyon vom 29. Sept.: Gestern wurde in Paris eine der Regierung feindliche Demonstration versucht. General Cluseret, welcher mit seinen der socialistischen Republik angehörenden Genossen eine „Nebenregierung“ in Paris etablirt hatte, erzwang den Eingang ins Stadthaus (Hôtel de ville) und haranguirte von da aus das Volk. Die Nationalgarde stellte die Ruhe wieder her. Cluseret sammt den anderen Rädelsführern wurden verhaftet. Blutvergießen fand nicht statt.

Angekommen den 29. Sept., 7½ Uhr Abends.

Prag, 29. Sept. Sitzung des Landtages. In einem an den Landtag erlassenen Rescript giebt der Kaiser die Zusage der Verbriefung der Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit Böhmens; ferner verspricht der Kaiser, er werde sich mit der böhmischen Krone krönen lassen. Es wird betont, daß die Verfassung der feste Punkt in den jetzigen Wirrnissen sei, auf ihrer Basis allein sei eine Verständigung möglich. Der Kaiser fordert den böhmischen Landtag auf, die neuen Reichsrathswahlen ungesäumt vorzunehmen.

London, 29. Sept. Die Bank hat den Discont auf 2½ % herabgesetzt.

* **Berlin**, 28. Sept. Ueber die Friedensbedingungen spricht auch die neueste „Provinzial-Correspondenz“. Sie führt den Franzosen zu Gemüthe, daß, wie in den Elbherzogthümern und vor Wien und in anderen politischen Verhältnissen, Graf Bismarck jedes Mal nur diejenigen Forderungen bestimmt bezeichnet hat, welche er bei dem derzeitigen Stande der Dinge für unerläßlich hielt, daß dagegen mit dem Fortgange des Kampfes, mit der Größe unserer Anstrengungen, Opfer und Erfolge auch die Forderungen in gleichem Maße steigen. Dänemark eben so wie der Herzog von Augustenburg hat erfahren, daß die Ablehnung gemäßigter Forderungen von Abschnitt zu Abschnitt auf Grund unserer weiteren Siege nur die Aufstellung und Durchführung höherer Ansprüche zur Folge hatte. Auch 1866 bezeichnete Graf Bismarck die Forderungen, welche er im deutsch-nationalen Interesse stellen zu müssen glaubte, in jedem Stadium mit größter Bestimmtheit, aus der Ablehnung derselben entwickelte sich folgerichtig und mit innerer Nothwendigkeit der aufsteigende Gang der Anträge und schließlichen Friedensbedingungen. Wenn Graf Bismarck jetzt die Bedingungen rückhaltlos bezeichnet hat, welche er in der Hauptsache, d. h. für die künftige Sicherheit Deutschlands und für den europäischen Frieden als unerläßlich erkennt, so werden die französischen Politiker doch zu bedenken haben, daß die durch ihre Schuld herbeigeführte nutzlose Fortsetzung des Kampfes nimmer dazu beitragen kann, die künftigen Friedensbedingungen zu erleichtern. Frankreich, das die Schuld des Krieges von Anbeginn trug, wird vollends die Schuld und Verantwortung für die nutzlos zu bringenden weiteren Opfer tragen. „Graf Bismarck hat die Forderungen angekündigt, welche Deutschland **unbedingt** stellen wird; — bei Frankreich steht es, zu verhüten, daß die schließlichen Friedensbedingungen größere werden.“ Bezüglich der Waffenstillstands-Verhandlungen handelte sich's um die Feststellung der Vorbedingungen eines Waffenstillstandes, während dessen die Pariser Regierung eine allgemeine Vertretung des französischen Volks behufs Beschlußfassung über die Regierung Frankreichs einzuberufen wünschte. Graf Bismarck beschränkte sich auf die Forderung der Uebergabe von Straßburg, sowie von Toul und Verdun, um während des Waffenstillstandes die Verpflegung unserer Armeen zu sichern. Ueber die künftigen Friedensbedingungen, namentlich über das Maß der Gebietsabtretungen fanden nähere Erörterungen noch nicht statt. Das ministerielle Organ hat diesmal die ihm nicht oft zu Theil werdende Genugthuung, daß sämmtliche Parteien mit seinen Ausführungen einverstanden sind. Allgemein rühmt man, und mit Recht, die Mäßigung und die Offenheit des Bundeskanzlers, eben so allgemein wird die wahnsinnige Selbstverblendung der französischen Machthaber an den Pranger gestellt, welche sich geflissentlich dem bittern Ernst der Lage verschließt und mit wahrhaft kindischem Trotz auf Kräfte pocht, die nirgends existiren als in der eigenen krankhaft gereizten Einbildungskraft. Wir würden unserem Urtheil als einem nothwendig parteiischen vielleicht mißtrauen, wenn nicht englische, russische und österreichische Zeitungen fast noch schärfer das Treiben der provisorischen Regierung verdammten, als es in deutschen Zeitungen geschieht. Auch sie halten die Fortdauer des Krieges für beklagenswerth vom Standpunkte der Humanität, aber das französische Volk sträubt sich noch immer gegen Anerkennung der deutschen Erfolge und muß also durch weitere Niederlagen mürbe gemacht werden. Bis jetzt konnte man sagen, nicht das Volk, sondern nur das napoleonische Kaiserthum habe den Krieg gegen Deutschland angezettelt. Von jetzt an liegt die Sache anders. Die junge Republik hatte die schönste Gelegenheit, den Kampf durch einen billigen Frieden zu beenden, allein sie verschmähte es, den günstigen Augenblick zu ergreifen. Es mag sein, daß die provisorische Regierung dem Friedensschlusse nicht abgeneigt wäre, aber aus Furcht vor der Masse nicht nach Ueberzeugung zu handeln wagt. Aber gerade in diesem Falle ist recht eigentlich das französische Volk für alle weiteren Schrecken des Krieges verantwortlich und Deutschland vor dem Richterstuhle der Geschichte frei von jeder Schuld für das Blut das noch fließen wird. Vergleichen wir, sagt die „N. fr. Pr.“, die Haltung der Vertreter Deutschlands und Frankreichs bei den Verhandlungen in Ferrières. Im Namen der Besiegten erscheint Jules Favre noch immer mit dem Programme: Frankreich dürfe keinen Gebietsverlust erleiden. Er bietet weiter nichts an, als Zahlung einer beträchtlichen Kriegsentschädigung, Schleifung einiger Festungen und im äußersten Falle die Neutralisirung von Elsaß und Lothringen. Das sind Vortheile, mit denen sich der Sieger begnügen kann, wenn der Feind eine Hauptschlacht verloren hat und seine Armee „reorganisirt“; ferner, wenn die Erfahrung dafür spricht, daß die Niederlage einen ehrlichen Frieden und gute Nachbarschaft herbeiführen wird. Anders steht die Sache zwischen Deutschland und Frankreich. Nach so colossalen Erfolgen, wie sie von den deutschen Heeren errungen sind, fordert man mehr, zumal dann, wenn die Geschichte zweier Jahrhunderte lehrt, daß man auf kein Wohlwollen, auf keine wirkliche Versöhnung, sondern nur auf Rachsucht und Vergeltungslust rechnen darf. Eine territoriale Schwächung Frankreichs, eine Lähmung seiner Angriffskraft ist durch das Interesse Deutschlands geboten. Der Sieger hat das Recht seinen Vortheil wahrzunehmen und Graf Bismarck müßte seinen ganzen Character verleugnet haben, wenn er darauf verzichtete, die militairischen Erfolge politisch auszubeuten. Daß der Bundeskanzler dies nicht in übertriebenem Maße gethan, beweisen die Nachrichten über die von ihm gestellten Forderungen. Die Mehrzahl der deutschen Blätter, fast alle öffentlichen Kundgebungen des deutschen Volkes sprechen sich im Sinne der Annexion von Elsaß und ganz Lothringen aus. Bismarck's Forderungen sind in keinem Falle über die Wünsche der deutschen Nation hinausgegangen und sie reichen lange nicht an jene heran, die Frankreich für den Fall seines Triumphes in Aussicht stellte. Favre fand den Frieden unannehmbar. Die eigentliche Ursache, warum die Verhandlungen scheiterten, waren übrigens nicht die Friedensbedingungen, sondern der Waffenstillstand. Die Ansprüche Preußens auf Auslieferung Straßburgs, Touls und Verduns an die deutschen Truppen, können die ausländischen Zeitungen kaum als wahr annehmen. Die Uebergabe dreier Festungen, von denen eine (jetzt bereits zwei) gefallen ist, die zweite nächstens genommen wird, die dritte gar keine militärische Bedeutung hat, wäre von dem Sieger von Sedan überaus bescheiden. Solche übertriebene Mäßigung liegt nicht im preußischen Wesen. Die preußische Fahne auf dem Fort des Mont-Valérien wäre eine Garantie für den Frieden gewesen, und es ist sehr glaublich, daß man von deutscher Seite sich dieselbe sichern wollte. Unannehmbar war die Auslieferung eines der vierundzwanzig Forts nicht; jedenfalls war sie dem Jammer und dem Elende vorzuziehen, daß jetzt im Gefolge der Belagerung über Paris kommen wird. Nun müssen aber selbst die Franzosen zugestehen, daß dieses Fort niemals ernstlich beansprucht worden ist. Die provisorische Regierung, entweder verblendet oder unfrei in ihrem Thun, eröffnet die zweite Abtheilung des Krieges mit einer Proclamation, deren Sprache geradezu bedauerlich ist. Nirgends wäre Wahrheit und Würde mehr am Platze, als in dem feierlichen Augenblicke, da eine Republik sich in den Verzweiflungskampf stürzt. In der Proclamation von Tours vermissen wir beide Eigenschaften schmerzlich. Da heißt es: „Preußen will den Krieg fortsetzen und Frankreich zu einer Macht zweiten Ranges herabdrücken.“ Preußen muß den Krieg fortsetzen, so schwer ihm die Lasten desselben auch schon fallen mögen, weil den Siegen irgend welche greifbare Errungenschaften entsprechen müssen. Die provisorische Regierung fürchtet doch nicht, daß mit den deutschen Provinzen Frankreich die beste Kraft verloren ginge? Sie liefert allerdings gleichzeitig den Beweis, daß sie, wenigstens in Tours, etwas deutsche Bedächtigkeit und Ueberlegung wohl gebrauchen könnte. Sie nennt die preußischen Forderungen „freche Ansprüche.“ Das ist nicht der Ton, in dem der Besiegte von dem Sieger sprechen darf, wenn er nicht empfindlich reizen und herausfordern will. Die Stimmung der preußischen Regierungskreise ist ohnehin der Republik nicht sehr günstig; durch solche Aufrufe wird sie nicht gebessert werden. Die Unterhandlungen haben nichts genützt, neuer Kämpfe wird es bedürfen, um den Frieden zu erzwingen, und die Bedingungen, welche Bismarck in Paris stellen wird, dürften härter als die in Ferrières ausfallen. — Also äußern antipreußische Zeitungen sich über die Verhandlungen.

— In allen Ministerial-Ressorts werden Zusammenstellungen der Entschädigungsforderungen ihres Bereichs gemacht, welche durch die Kriegscontribution zu decken sein werden. Die Abtheilung für das Invalidenwesen im Kriegsministerium hat eine ungefähre Berechnung der Invalidengehälter und der Versorgung von Wittwen und Waisen von den in diesem Feldzuge Gebliebenen zu entwerfen. Die Dotirung derselben ist erfahrungsmäßig selbst nach den letzten gesetzlichen Vorschriften von 1866 nicht zulänglich befunden worden. Selbstverständlich muß die Sicherstellung der Dotirungen durch die französische Kriegscontribution an erster Stelle in Aussicht genommen werden. Es handelt sich in dieser Frage um Rechtsansprüche, nicht um Gnadensachen, für die Regierung wie für das Land um eine heilige Pflichterfüllung. Der Victoria-Invaliden-Stiftung, welche durch den Aufruf des Kronprinzen auf ganz Deutschland ausgedehnt wird, liegt die Idee fern, den Vaterlandsvertheidigern ein Almosen zu reichen. Sie soll vielmehr nur zu directen, besonderen Dankkundgebungen des Volkes Gelegenheit bieten. Einen Maßstab für die von Frankreich zu leistende Contribution geben etwa die, von Preußen 1806—1808 durch die Franzosen erpreßten Contributionen. Die Kur- und Neumark, Pommern, West- und Ostpreußen und Schlesien haben mit einer Bevölkerung von etwa 4½ Millionen nicht weniger als 245 Millionen Thaler (900 Mill. Francs) aufbringen müssen. Frankreich hätte jetzt nach diesem Maßstabe bei einer Bevölkerung von 38 Millionen, einschließlich der jetzt schon gemachten Leistungen, etwa 7½ Milliarden aufzubringen.

Frankreich. * Aus Paris. Der „Courrier Français“ denuncirt Favre und Picard als Preußenfreunde. „Mißtrauen ist eine republikanische Tugend“, sagt die „Cloche“. Der „Figaro“ ist betrübt. Nach Aussage des „Rappel“ sind Rocheforts Barrikaden fertig, oder vielmehr aufgepflanzt — denn sie sind tragbar. Dieselben sollen mit einer neuerfundenen Mitrailleuse bewaffnet werden. Täglich versehen Luftballons den Briefträgerdienst. Der Herausgeber des „Pays“, Louson, ist verhaftet. Er hielt Reden, welche geeignet waren, die Susceptibilitäten der Patrioten zu erwecken. Die Thore von Paris sind durch vorgebaute Halbmonde geschützt worden, deren Seiten mit Brettern voll dicker eiserner Nägel bedeckt sind. Reihen von Pfählen sind eingeschlagen und durch Drähte verbunden, um den Zugang

Bericht der HH. Delegirten an den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins zu Danzig.

Trier, 26. September 1870.

Hiermit benachrichtige ich Sie, daß das vom Vaterl. Frauenverein uns übertragene Mandat nun erledigt ist und gewiß zu Ihrer Zufriedenheit.

Ein kleiner Rapport über unsere Thätigkeit dürfte Ihnen gewiß erwünscht sein.

Die Reise war im Allgemeinen eine sehr umständliche; je näher wir dem Schauplatze unserer Thätigkeit kamen, desto schwieriger wurde die Weiterbeförderung der Güter, desto mangelhafter unser Unterkommen zur Nacht. Schließlich konnte man nur mit Mühe und Noth Antwort von den Bahnbeamten erhalten und von den Wagen selbst durfte man sich nicht trennen, denn sonst wurden sie in irgend eine Ecke geschoben und blieben liegen. Eine große Anzahl derartiger Güter lagen von Köln ab überall, außerdem erblickten wir mehrere im Trouble zerbrochene und zertrümmerte Waggons.

Am 24. kamen wir in Courcelles an; Nachtquartier nahmen wir in Ermangelung eines bessern in einem erbeuteten französischen Eisenbahnwagen 2. Classe. Den andern Morgen blieb Herr Ziemssen bei den Waggons, damit kein Diebstahl stattfinde, der dort an der Tagesordnung ist; ich wanderte nach Ogy — Hr. Ziemssen kam später nach — wo der Stab des 45. Regiments steht; dort fand ich viele alte Bekannte und Freunde, die mich mit großem Jubel begrüßten, u. a. auch den jungen Reutener. Unter Begleitung einer Patrouille begab ich mich von dort aus zu den Commandeuren der übrigen Regimenter resp. der Feldartillerie. Darüber verging der Tag, denn überall, wohin ich kam, wurde ich durch herzlichen Empfang einigermaßen aufgehalten, ich war ja ein Abgesandter aus der Heimath und namentlich der patriotisch gesinnten Damen unserer Stadt Danzig. Auf diesen Gängen hatte ich Gelegenheit, einen Theil des Schlachtfeldes vor Metz zu durchwandern und zu überblicken; überall Spuren der erbitterten Kämpfe, verbrannte Häuser, verwüstete Felder, Laufgräben und verlassene Lagerplätze, Gräber mit kleinen Kreuzen und auf dem blutdurchtränkten Boden zerstreut unbrauchbares Kriegsmaterial aller Art. Nicht weit von Aubigny, wo die Vorposten standen, lag die Kathedrale von Metz im Grunde, darüber die Forts der Westseite und diesseits der Mosel zwei starke Forts mit Kanonen besetzt. Noch an demselben Abende sprühten dieselben Feuer gegen die Unsern, der Feind machte einen Ausfall um zu fouragiren; ich hatte Gelegenheit, diese kleine höchst interessante Kriegsepisode, im Dorfe Ogy, wo ich bei Herrn Hauptmann Bolte übernachtete, zu beobachten. Doch zurück zu unserm Rechenschaftsberichte.

Die Vertheilung der Liebesgaben, wie derartige Transporte hier genannt werden, machte sich am gestrigen und vorgestrigen Tage einigermaßen leicht. Je drei Wagen von jedem Regimente und zwei von der Artillerie, zusammen 14 mit den nöthigen Mannschaften, luden die Güter auf und fuhren sie in ihre Quartiere; die Lazarethsachen wurden von einzelnen der Herren Aerzte, die vorher schriftlich benachrichtigt waren, abgeholt. Alle Alle bestellten herzlichste Grüße in die Heimath und Dank den edeln Gebern, namentlich dem Vereine der Frauen in Danzig.

Die vielen mitgenommenen Lazarethbedürfnisse fanden weniger reißenden Absatz, es fehlte im Allgemeinen nicht daran, dagegen wurden von den Herren Aerzten im Allgemeinen starke und gute Weine sehr begehrt. Seitens der Feldtruppen waren die warmen Bekleidungsstücke sehr erwünscht; begehrt war ferner Käse, von welchem Artikel nur wenig mitgenommen war. Die anwesenden Privatpackete wurden, in so weit es angänglich, den einzelnen Regimentscommandeuren zugestellt; die nicht bestellbaren übergaben wir dem Johanniter-Depot in Courcelles und müssen von diesen Packeten nun jeden einzelnen Empfänger benachrichtigen, damit er dieselben dort abholt. Demselben Depot wurden ferner 2 Kisten mit Lazarethgegenständen übergeben, deren Inhalt die Feldlazarethe nicht nöthig brauchten.

Daß es möglich, ja sogar angänglich ist, Privatpackete auf diese Weise zu den Feldtruppen gelangen zu lassen; haben wir durch diesen ersten Versuch bewiesen; es wäre deßhalb wohl ein zweiter von Danzig aus zu wagen, doch sind immerhin ein oder zwei Begleiter dazu erforderlich.

Wir werden nicht unterlassen, den detaillirten Vertheilungsplan bei unserer Rückkehr nach Danzig am 2. oder 3. October dem geehrten Frauenverein zu übergeben.

Apotheker Otto Helm.

zu erschweren. Admiral Fourichon entwickelt in Tours eine rege Thätigkeit. Vom Corps Bazaine's sollen 600 Mann entwichen und glücklich in Mezières angekommen sein. Aus Lyon wird die Ankunft zahlreicher Soldaten der Mac Mahon'schen Armee gemeldet, die aus der Gefangenschaft entflohen seien. Aus Orleans wird gemeldet: Bei Neuville aux Bois fand ein Zusammenstoß zwischen der Avantgarde einer Escadron des 6. französischen Husaren-Regiments und zwei Pelotons preußischer Cavallerie statt. Die Escadron ging bis an die Thore von Pithiviers, zog sich dann aber vor den überlegenen feindlichen Kräften zurück, nachdem sie vier preußische Gefangene gemacht hatte. Ein französischer Offizier wurde verwundet, vier Husaren werden vermißt. In der Vertheilung der Commandostellen im südlichen Frankreich hat Fourichon mehrere Veränderungen vorgenommen. General Sol hat das Commando in Tours erhalten, wo übrigens vorerst nur ein aus Paris gekommener Artilleriepark zu stehen scheint; General Marulaz hat das Commando in Clermont erhalten, General Polhez ist zum Befehlshaber der zum Armeebezirk von Paris gehörigen Departements und General d'Aurelles Paladin zum Commandanten der südwestlich von Paris gelegenen Departements ernannt worden. Der Kriegsminister hat außerdem befohlen, daß für jedes Linien-Regiment 4 und für jedes Chasseurbataillon zwei neue Compagniecadres aufgestellt werden sollen. Diese Maßregel sei ergriffen, um die Ausbildung der Rekruten zu beschleunigen und die Depots zu leeren. Auf dem Papier nimmt sich dies Alles recht hübsch aus, wir möchten aber sehr bezweifeln, daß Hr. Fourichon Zeit und Mittel finden werde, seine Absichten auch zur Ausführung zu bringen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Septbr. Angekommen 5 Uhr — Min. Abends

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr Sept.	73 2/8	73	4½% Pr. Anleihe .	91 4/8	91 6/8
pr Sept.-Oct.	72 4/8	72 4/8	Staatsschuldsch. .	79 7/8	80
Roggen flau,			Bundesanleihe . .	97 6/8	97⅞
Regulirungspreis	48⅞	49 2/8	3½% ostpr. Pfdbr.	76 2/8	76 4/8
Septbr. . . .	48 6/8	49⅛	3½% westpr. Pfdbr..	71 4/8	72 2/8
Sept.-Oct. . . .	48 6/8	49⅛	4% westpr. do. .	78⅞	78 4/8
Oct.-Nov. . . .	48⅞	49 2/8	Lombarden	95 4/8	95 6/8
Rüböl, Sept. . .	14 1/12	14	Rumänier	62⅞	63 4/8
Spiritus weichend,			Oestr. Banknoten .	81	81⅞
Septbr.	15⅞	15⅞	Russ. Banknoten .	75 3/8	75 6/8
October	16 22	17 1	Amerikaner	95 2/8	95⅜
Petroleum			Ital. Rente	53 2/8	53⅜
Sept.	7 1/24	7 18/24	Danz. Stadt-Anl. .	96 7/8	95 4/8
5% Pr. Anleihe .	98⅞	98⅞	Wechselcours Lond.	6. 23 1/8	—

Fondsbörse: Schluß Besserung.

Vermischtes.

Königsberg, 28. Septbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen fest, feine Waare auch höher bezahlt, loco hochbunter pr 85℔ Zollg. neu 127℔ 81½ Sgr bez., 133℔ 84½ Sgr bez., bunter pr 85℔ Zollg. neu 119℔ ger. 65 Sgr bez., 125/26℔ bes. 73 Sgr bez., Wolhynier 123/24℔ 80¾ Sgr bez., 124℔ 80¾—81¼ Sgr bez., 125℔ 81½ Sgr bez., rother pr 85℔ Zollg. neu 127℔ blausp. 73½ Sgr bez., 127/28℔ 75 Sgr bez. — Roggen loco zu unveränderten Preisen guter Begehr, Termine geschäftslos, loco 80℔ Zollg. neu 121/22℔ 49 Sgr. bez., 123/24℔ 49½ Sgr. bez., bes. 48½ Sgr bez., 125℔ 51 Sgr. bez., 125/26℔ 51 Sgr bez., 126℔ 51 Sgr bez., 128℔ 52 Sgr. bez., 129℔ 52½ Sgr. bez., russischer 111/12℔ 44½ Sgr bez., 117/18℔ 45½, 46½ Sgr. bez., 118/19℔ 47 Sgr. bez., 120℔ 48¼ Sgr. bez., 120/21℔ 48 Sgr. bez., pr Septbr. pr 80℔ Zollg. 50½ Sgr Br., 49½ Sgr Gd., pr Sept.-Oct. pr 80℔ Zollg. 50½ Sgr. Br., 49½ Sgr Gd., pr Oct.-Nov. pr 80℔ Zollg. 50½ Sgr. Br., 49½ Sgr Gd., pr Frühjahr 1871 pr 80℔ Zollg. 54½ Sgr Br., 53½ Sgr. Gd. — Gerste, feine Brauwaare gefragt, loco große pr 70℔ Zollgew. neue Brau- 43, 45 Sgr. bez., kleine pr 70℔ Zollg. neue 39—45 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco pr 50℔ Zollgew. 27, 28½ Sgr bez., Sept.-Octbr. pr 50℔ Zollg. 29½ Sgr. Br., 28½ Sgr. Gd., Frühjahr 1871 pr 50℔ Zollgew. 31½ Sgr. Br. — Erbsen mehr beachtet, loco weiße pr 90℔ Zollg. 48, 49 Sgr. bez., graue pr 90℔ Zollg. 50—75 Sgr. Br., grüne pr 90℔ Zollg. 50—55 Sgr. Br., kleine neue 55 Sgr. bez. — Bohnen loco pr 90℔ Zollg. 50—60 Sgr. Br. — Wicken ziemliche Frage, loco pr 90℔ Zollg. 45—58 Sgr. Br., neue 57 Sgr. bez. — Leinsaat fest, feine Partien willig höher bezahlt, loco feine pr 70℔ Zollg. 73—83 Sgr bez., mittel pr 70℔ Zollg. 70, 72½ Sgr bez., ordinäre pr 70℔ Zollg 45—60 Sgr Br. — Rübsen unverändert, loco pr 72℔ Zollg. 106—116 Sgr Br., Raps 110 Sgr bez., Sept. pr 72℔ Zollgew. 115 Sgr Br. — Kleesaat geschäftslos, loco rothe pr Ctr. 10—14 Rℓ Br., weiße pr Ctr. 14—18 Rℓ Br. — Thymotheum matt, loco pr Ctr. 5—7 Rℓ Br., neu 6½ Rℓ bez. — Leinöl loco ohne Faß pr Ctr. 12 Rℓ Br. — Rüböl loco ohne Faß pr Ctr. 13 Rℓ Br. — Leinkuchen loco pr Ctr. 68—70 Sgr. Br. — Rübkuchen loco pr Ctr. 63—65 Sgr Br. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Quart, still und eher niedriger, loco ohne Faß 16½ Rℓ Br., 16 Rℓ Gd., 16 Rℓ bez., Sept. ohne Faß 16½ Rℓ Br., 16 Rℓ Gd., 16 Rℓ bez., Octbr. ohne Faß 16 Rℓ Br., 15⅞ Rℓ Gd., Nov.-April ohne Faß 15 Rℓ Br., 14⅞ Rℓ Gd.

Meteorologische Depesche vom 29. September.

Morg.		Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	340,4	+ 6,2	NO	mäßig	bedeckt.
7	Königsberg	340 3	+ 8,6	N	schwach	trübe.
6	Danzig. . .	341,9	+ 9,1	N	mäßig	bedeckt.
7	Cöslin . . .	341,0	+ 5,0	S	schwach	ziemlich heiter.
6	Stettin . . .	342 1	+ 7 4	NNO	schwach	wolkig.
6	Putbus . .	339,5	+ 9 2	NW	schwach	bewölkt.
6	Berlin . . .	341 1	+ 8,4	NO	schwach	ganz bedeckt.
6	Köln	340,0	+ 7,0	O	schwach	sehr heiter.
6	Trier	333,8	+ 4,9	NO	schwach	heiter, Nebel.
7	Flensburg.	341,6	+ 5,8	NO	schwach	bedeckt.
7	Paris . . .	—	—	—	—	
7	Haparanda	—	—	—	—	
7	Helsingfors	—	—	—	—	
7	Petersburg	—	—	—	—	fehlen.
6	Moskau . .	—	—	—	—	
8	Stockholm.	—	—	—	—	
8	Havre . . .	—	—	—	—	
8	Helder . . .	342,6	+11,4	WNW	s. schwach	—

An Beiträgen zur Unterstützung der Soldatenfamilien sind ferner eingegangen:
C. Loewenau 1 Rℓ Wenitzki 2½ Sgr. Hoffmann 2 Rℓ S. Koehne 30 Rℓ August Hoffmann 3 Rℓ Theodor Lange 2 Rℓ J. M. Kownatzky 3 Rℓ B. A. Kownatzky 2 Rℓ J. W. Fuhrmann 5 Rℓ Aug. Thimm 2 Rℓ Die Büchsenmacher-Werkstatt der Königl. Werft 7 Rℓ 10 Sgr. Reg.-Sekr. Haegemann 3 Rℓ A. Wiehler 5 Rℓ Kirchencollecte in der St. Petri- und Pauli-Kirche durch Herrn Prediger Dr. Hessel 7 Rℓ 5 Sgr. 4 ₰. G. G. Lindbberg 30 Rℓ Kalinowski 22½ Sgr. Hanfstängel 2 Rℓ Schreiber 1 Rℓ H. P. 5 Rℓ A. L. 1 Rℓ Scheppke 1 Rℓ Weiß 7½ Sgr. Lietz 10 Sgr. Neubaecker 1 Rℓ J. R. Dannenberg 1 Rℓ Krohn 10 Sgr. Schneider 10 Sgr. Müller 1 Rℓ Gabrahn 1 Rℓ Fabrizius 1 Rℓ Seeloff 15 Sgr. Schlicht 1 Rℓ C. Einhaus 20 Sgr Klinske 5 Sgr A. Labuhn 20 Sgr. Schütz 1 Rℓ Weyer 2 Sgr Hoffmann 5 Sgr. A. J. Borschke 5 Sgr. Brotzki 5 Sgr. Kirchencollecte in Neufahrwasser-Weichselmünde 15 Rℓ 15½ Sgr. u. Kirchen-Collecte zu St. Marien 33 Rℓ 6 Sgr. 8 ₰ durch Herrn Consistorialrath Reinicke. Gebr. Flatow 3 Rℓ A. Speer 3 Rℓ Frl. v. Rosenzweig 1 Rℓ Buchholz 5 Sgr. Setzkorn 1 Rℓ C. Schulz 3 Rℓ Rindfleisch 1 Rℓ Wilhelm Burow 10 Sgr Schwarz 10 Sgr Gohrbandt 2 Rℓ O. J. B. 15 Sgr. B. Schwamberg 15 Sgr. Lebenstein 15 Sgr. F. Skoniecki 5 Rℓ F. Wotzke 15 Sgr. Aug. Zils 10 Sgr. Winkler 10 Sgr. Schiffscapitain Kramp 2 Rℓ F. Kuhlmeyer 10 Sgr. J. Krüger 2 Rℓ Pfitzner 15 Sgr. J. G. Schmidt 10 Sgr. E. L. Eisenack 1 Rℓ J. Teschner 1 Rℓ J. Retzlaff 1 Rℓ E. Mocws 2½ Sgr Schoernick 5 Sgr. G. A. Lorwein 1 Rℓ L. Riese 15 Sgr. A. F. Brehmer 1 Rℓ Ad. Papin 10 Sgr. S. M. 15 Sgr. C. G. Friedrichsen Wwe. 1 Rℓ Klinsmann 1 Rℓ C. Brinkmann 1 Rℓ von Niessen C. F. 5 Rℓ J. C. von Niessen 3 Rℓ N. N. 3 Rℓ Pfefferkorn 1 Rℓ C. Christoph 1 Rℓ W. F. Cramp 5 Rℓ Maria Döllner 5 Rℓ Commerz- und Admiralitäts-Rath Dr. Abegg 10 Rℓ Rud. Kämmerer 25 Rℓ Benno Loche 3 Rℓ Regierungs-Rath Fischer 5 Rℓ

(Forts. folgt).

Die Kämmereikasse.

Fortsetzung der bei mir für den Frauen-Verein des hiesigen Landkreises eingegangenen Gaben seit dem 29. v. Monats:

a. in Geld.

Aus Wordel: Hofbesitzer W. Singenberg 1 Rℓ Hofbesitzer J. Bansemer 1 Rℓ Hofbesitzer Joh. Ott sen. 1 Rℓ Hofbesitzer Joh Ott jun. 1 Rℓ Hofbesitzer Js. v. Bargen 1 Rℓ Aus Schiefenhorst: Wittwe Ramm 5 Sgr. Geschwister Rusch 5 Sgr. J. Hoffmann 2 Sgr. G Teßmer 2 Sgr. 6 ₰ Gniffke 2 Sgr. 6 ₰. Hofbesitzer C. Klingenberg 5 Rℓ Aus Schnakenburg: Sim. Wulf 5 Sgr. Hofbesitzer Joh. Friesen 10 Sgr M. Manske 5 Sgr. Wittwe Larws 2 Sgr. 6 ₰ C. Pauls 2 Sgr. 6 ₰. M. Teßmer 5 Sgr. Ferd. Krusl 2 Sgr. 6 ₰. Wittwe Hoffmann 20 Sgr. Elisabeth Mierau 10 Sgr. Wittwe Engels 2 Sgr 6 ₰. P Loepp 5 Sgr. Aus Krohnenhof: Wwe. Mandey 5 Sgr. D. Teßmer 2 Sgr. 6 ₰. Teßner 2 Sgr. Teßner 2 Sgr J. Zöls 2 Sgr. 6 ₰. Fräul. W. Dirschauer 1 Rℓ Rud Dirschauer 5 Sgr. Aus Schnakenburg a W.: Hofbesitzer H. Prohl 2 Rℓ Aus Einlage: Fr. Hofbesitzer J. Dyck 1 Rℓ 15 Sgr. Fr. Hofbesitzer A Lebbe 5 Rℓ Aus Bohnsacker Troyl: C. Brentke 5 Sgr. G Döring 2 Sgr 6 ₰. Wittwe Harder 5 Sgr. Friedrich Harder 5 Sgr. Salomon Gorczikowski 5 Sgr. Gotilieb Böhrendt 5 Sgr. Paul Fregin 2 Sgr. 6 ₰. Andreas Brandt 5 Sgr Martin Cornels 2 Sgr. Tauter 2 Sgr. 6 ₰ Joh Schönhof 2 Sgr. 6 ₰, Martin Blume 2 Sgr. Johann Peters 2 Sgr. Joh Tisch 2 Sgr. M. Frischbutter 5 Sgr H. Zoll 1 Rℓ Johann Harder 5 Sgr Friedrich Gut 10 Sgr. H. Jeschke 9 ₰. Mart. Engler 1 Sgr. Fuhrmann 2 Sgr. Joh. Foth 2 Sgr. Joh. Engler 6 ₰. Aus Bohnsacker Pfarrdorf: Gollnau 2 Sgr. 6 ₰. Zielke 2 Sgr. Goldau 2 Sgr. 6 ₰. H. Möller 2 Sgr Philipp 10 Sgr. Friedr. Tissner 5 Sgr. Joh. Zarth 2 Sgr Heinrich Stolke 2 Sgr. Klommbuß 5 Sgr. Aus Bohnsack: Ungenannt 1 Sgr. Frau Fischer 10 Sgr. Frau Katt 10 Sgr. Ungenannt 1 Rℓ

Wofür der Verein den wärmsten Dank sagt und um fernere Gaben recht sehr bittet.

Danzig, den 21. September 1870.

Minna Guttzeit,
Jopengasse 57.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafeman in Danzig.